

Der Kampf gegen den Schleichhandel.

Auf vertraulichem Wege wurde dem Kriegswucheramt zur Kenntnis gebracht, daß in der Heizkammer eines hiesigen Bankinstituts Waren und Lebensmittel, die im Schleichhandel zu hohen Preisen erworben worden seien, aufgestapelt sind. Die Heizkammer wurde unvermutet durchsucht und man fand 21 Kisten Würfelzucker, zwei Kisten Mehl, fünf Kisten Seife und zwei Kisten Kerzen. Diese Vorratsmengen sind von den Angestellten dieses Bankhauses zur Verteilung an die Mitglieder angelauft worden. Es wurde erhoben, daß der Verkäufer des Zuckers der 36jährige Kaufmann Hermann Marinič war, der ihn wieder von einem unbekanntem Soldaten gekauft haben will. Kerzen und Seife haben die Beamten zum Preise von 26, beziehungsweise 20 Kronen von der 32jährigen Gemischtwarenverschleiferin Emilie Hermann erworben, die beide Artikel von einem unbekanntem Agenten bezogen haben will. Der Verkäufer des Mehles konnte nicht ermittelt werden. Emilie Hermann, in deren Geschäft auch ein größeres Lager alter Seife beschlagnahmt wurde, wurde wegen Kettenhandels und Preistreiberei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Hermann Marinič, der keinerlei Gewerbeberechtigung besitzt, wurde in Haft genommen und dem Landesgerichte eingeliefert.

Ein einträgliches Kartoffelgeschäft.

Das Kriegswucheramt hat ferner in Erfahrung gebracht, daß an die Gemeindevertretungen verschiedener größerer Städte Kartoffeln in bedeutender Menge angeboten werden; die Kartoffeln sollen aus Galizien stammen und von mehreren Großgrundbesitzern geliefert werden. Der unmittelbare Lieferant war der Grundbesitzer Stephan Ritter v. Męzłowski, in Krakau ansässig. Ueber diese Angelegenheit wurden Erhebungen eingeleitet und diese ergaben, daß auch an die Gemeinde Wien ein solches Anbot gestellt worden ist, bezüglich dessen der 50jährige Fabrikant Karl Prybila persönlich beim BWA. (Bezirkswirtschaftsamt), Stelle 6, vorgesprochen hatte. Bei dieser Konferenz wurde über die Bedingungen der Lieferung eine Aufnahmschrift im Amte verfaßt, die im wesentlichen folgende Daten enthielt: Es sollten 3000 Waggons Kartoffeln zu einem Preise von 60 Kronen für den Meterzentner ab galizischer Verladestation geliefert werden. Das Kriegswucheramt ermittelte, daß Ritter v. Męzłowski für den Meterzentner Kartoffeln bloß 57 Kronen verlangt hatte, so daß eine Differenz von drei Kronen per Meterzentner bestand, die den Gewinn des Prybila und eines weiter bei der Vermittlung beteiligten Mannes darstellte. Dieser Mann war der 40jährige Bahnerpedient Anton Pretsch. Der Gewinn, den Prybila und Pretsch aus dem einzigen Geschäfte gezogen hätten, hätte demnach nicht weniger als 900.000 Kronen betragen. Auf Grund dieses Sachverhaltes wurde der Fabrikant Prybila, gegen den noch ein anderes Verfahren wegen Kettenhandels anhängig ist, in Verwahrungshaft genommen. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde eine Korrespondenz beschlagnahmt, aus deren Inhalt hervorgeht, daß er einem Kaufmann namens Rudolf Stöckl im Juli d. J., um ihm die Durchführung eines Geschäftes zu ermöglichen, ein Darlehen von 45.000 Kronen angeboten hat, wofür er als Gegenleistung für je vierzehn Tage die Lieferung von vier Gebrauchspferden, beziehungsweise, falls diese nicht beigelegt werden könnten, einen Betrag von 4500 Kronen für je vierzehn Tage als Zinsen forderte. Tatsächlich hatte Prybila auch dreimal die angeführte Zinszahlung erhalten. Diese Zinszahlung entspricht einem jährlichen Zinsfuß von rund 250 Prozent. Karl Prybila wurde am 2. d. M. wegen Kettenhandels und Wuchers dem Landesgerichte eingeliefert.

Ein Appell an die Bauernschaft.

R. Salzburg, 3. Oktober. Die Zeitung des Katholischen Bauernbundes für das Herzogtum Salzburg erläßt einen Aufruf gegen den Schleichhandel, worin es heißt: Vor Gott und unserem Gewissen beschwören wir die Bauern des Landes Salzburg, durchwegs nur statthafte Preise zu verlangen und das preistreibende Schleichhändlerwesen jeder Art energisch zu hintertreiben.